

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Schierstein (Wiesbaden), St. Christophorus
Skulpturen eines Schnitzaltares, um 1420-30

<http://www.bildindex.de/document/obj20249288>

Bearbeitet von: Melanie Knölker
2015

<urn:nbn:de:bsz:16-artdok-47740>
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4774>
DOI: 10.11588/artdok.00004774

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Wiesbaden

Ortsname	Wiesbaden
Ortsteil	Schierstein
Landkreis	
Bauwerkname	Ev. Christophoruskirche
Funktion des Gebäudes	Die alte Kirche, ein Vorgängerbau der heutigen, war der Jungfrau Maria geweiht (Baudenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden 1880, S. 401; Struck 1954, S. 8) und wurde laut Schäfer wohl in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts erbaut (Schäfer 1983, S. 22; s. auch Struck 1954, S. 11); 1752 Abriss nach stark baufälligem Zustand (Habel 1834, S. 185, Anm. 1); Pfarrkirche; Benediktinerklosterkirche (Struck 1954, S. 7; Handbuch der historischen Stätten Deutschlands Hessen 1976, S. 401).
Träger des Bauwerks	1295 durch den Mainzer Erzbischof dem St. Ferrutius-Stift in Bleidenstadt übertragen (Struck 1954, S. 7; Handbuch der historischen Stätten Deutschlands Hessen 1976, S. 401; Schäfer 1983, S. 20f.); das Kloster Bleidenstadt besaß somit den Zehnten und das Patronat der Kirche, gab letzteres aber 1705 an Nassau ab (Vogel 1843, S. 542).
Objektname	Ehemaliges Hochaltarretabel zu Schierstein
Typus	Flügelretabel mit geschnitztem Schrein, zwei geschnitzten inneren Flügelseiten und zwei geschnitzten oder gemalten Außenseiten
Gattung	Skulptur, Relief, eventuell Malerei (MK)
Status	<p>Fragmentiert</p> <p><u>Rekonstruktion des Retabels:</u> Das Retabel muss einen geschnitzten Schrein zur Aufnahme der von Habel aufgezählten Skulpturen besessen haben (Habel 1834, S. 186, Anm. 1); die vier Skulpturen könnte eine fünfte im Schrein ergänzt haben, sodass vermutlich Maria als Hauptpatronin in ihrer Mitte thronte (Schäfer 1983, S. 22; MK).</p> <p><u>Rekonstruktion der ursprünglichen Skulpturenfassung:</u> Skulptur großflächig mit Leinwand überklebt (Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36), deren Reste sind noch auf der Rückseite erkennbar (MK); Inkarnate in blassem Rosa, Haare silbern mit Goldlack, darüber ein weißer Schleier mit vergoldeter Borte, Mantelfutter in Azurit, silberne Thronbank auf hellgelber Unterlage; auf der Mantelaußenseite ist unter der sichtbaren, barocken Vergoldung keine Fassung nachweisbar, sodass eventuell die Grundierung und der Bolus einer mittelalterlichen Vergoldung wiederverwendet wurden (Bildwerke</p>

	vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36).
Standort(e) in der Kirche	In der alten Kirche im Chor mit runder Apsis (Habel 1834, S. 186, Anm. 1; Baudenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden 1880, S. 401).
Altar und Altarfunktion	Hochaltar (Habel 1834, S. 186, Anm. 1), der Jungfrau Maria geweiht (Schäfer 1983, S. 22); 1339 wird ein „Unser Frauen Altar zu Schierstein“ genannt, dieser wird 1642 konkret als „Hochaltar der Jungfrau Maria“ bezeichnet (Struck 1954, S. 8).
Datierung	Ende des 15. Jahrhunderts (Habel 1834, S. 186, Anm. 1; Baudenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden 1880, S. 401; Münzenberger 1885-1890, S. 166); 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts (Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 38, Kat.-Nr. 92; Feigel 1948, S. 18, Kat.-Nr. 69; Feldbusch 1952, S. 22); um 1430 (Struck 1954, S. 11); circa 1410 (Ehresmann 1968, S. 366); um 1420-30¹ (Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36).
Größe	Madonna: Höhe laut Metz und Feigel 89 cm (Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 38, Kat.-Nr. 92; Feigel 1948, S. 18, Kat.-Nr. 69), laut Struck und Schäfer ca. 80 cm (Struck 1954, S. 11; Schäfer 1983, S. 22), laut Ehresmann 89 x 19 cm (Ehresmann 1968, S. 443, Kat.-Nr. 112), laut Woelk Höhe 79 cm x Breite 45,5 cm x Tiefe 31 cm² (Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36). Nebenfiguren: Laut einem Zeitgenossen besaßen sie mit jeweils fast 3 Fuß etwa die gleiche Größe (Habel 1834, S. 186, Anm. 1).
Material / Technik	Die erhaltene Skulptur laut älterer Literatur aus Lindenholz (Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 38, Kat.-Nr. 92; Feigel 1948, S. 18, Kat.-Nr. 69; Struck 1954, S. 11; Ehresmann 1968, S. 443, Kat.-Nr. 112; Schäfer 1983, S. 22), laut Woelk Madonna aus Erlenholz und ihr Thron aus Tannenholz³ ; vollrund aus einem Werkstück geschnitzte Skulptur wurde auf der Rückseite tief ausgehöhlt und mit einem Rückbrett verschlossen; originale Anstückungen finden sich an Marias rechter Hand, dem zugehörigen Attribut, der Thronbank mit rückseitigem Verschlussbrett, bestehend aus neun Einzelteilen, davon wurden die Profile rechts und die Sitzfläche auf beiden Seiten später ergänzt (Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36); die ursprünglichen Bestandteile der Thronbank kennzeichnen auf der Rückseite die erhaltenen Leinwandreste; verrostete Heftklammern oder Nägel und Löcher könnten von einer früheren rückwärtigen Befestigung der Skulptur stammen; rechter Arm des Jesuskindes mit abgebrochenem Astansatz (MK). Fassung größtenteils erneuert (Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 38, Kat.-Nr. 92); derselbe Zustand wurde von Feigel als „alte Fassung“ bezeichnet (Feigel 1948, S. 18, Kat.-Nr. 69); tatsächlich handelt es sich um „ein Konglomerat aus verschiedenen Fassungen⁴ “ (Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36).

¹ **Fett-Markierung:** präferierte Forschungsmeinung des Autors.

² Ebd.

³ Ebd.

⁴ Ebd.

Ikonographie (*)	<p><u>Madonna</u>: Ursprünglich mit Krone und Lilienzepter als Himmelskönigin (Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36); querliegende Bogenfalte am Boden erinnert an das ikonographische Motiv der Mondsichel (Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36); falls diese Falte ursprünglich vergoldet gewesen sein sollte, wäre dieser Eindruck deutlich auffälliger gewesen; das Christuskind zeigt den Segensgestus und hält eine Rosenkranzgebetskette (MK).</p> <p><u>Johannes Ev.</u>: Der Evangelist war mit einem Kelch als Attribut dargestellt (Habel 1834, S. 186, Anm. 1; Baudenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden 1880, S. 401; Münzenberger 1885-1890, S. 166).</p> <p><u>Ferrutius</u>: Der Hl. Ferrutius war der Hauptpatron der Stifts Bleidenstadt (Handbuch der historischen Stätten Deutschlands Hessen 1976, S. 401).</p> <p><u>Unbekannter Bischof</u>: Als Attribut soll er ein Kirchenmodell gehalten haben; Struck vermutet in ihm den Hl. Martin, da dieser wie die drei anderen Heiligen ein Patron des Bleidenstädter Klosters war; zudem begegne er auf zwei Darstellungen im Mainzer Dom mit einem Kirchenmodell als Attribut (Struck 1954, S. 11, Anm. 26); im Mainzer Dom ist dies nicht ungewöhnlich, da der Dom St. Martin geweiht war und Heilige häufig mit einem Modell der ihnen gestifteten Kirche dargestellt wurden; im Fall Schiersteins wundert dies, da weder die Schiersteiner Kirche noch das Kloster Bleidenstadt St. Martin als Hauptpatron geweiht waren; hier könnte eventuell der Mainzer Dom im Modell dargestellt und somit die Zugehörigkeit Schiersteins zum Erzbistum Mainz hervorgehoben worden sein (MK).</p>
Künstler	
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	Mittelrheinisch ⁵ (Feldbusch 1952, S. 12, 22; Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36); Rheingau (Feigel 1948, S. 18, Kat.-Nr. 69; Ehresmann 1968, S. 366).
Stifter / Auftraggeber	
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	
Bezug zu anderen Objekten	<u>Madonna</u> : Kleiner Verkündigungengel, um 1420, aus Friedberg (Darmstadt, Hessisches Landesmuseum, Inv.Nr. PI 39:1; Feldbusch 1952, Tafel 12), trägt laut Feldbusch der Schiersteiner Madonna

⁵ **Fett-Markierung**: präferierte Forschungsmeinung des Autors.

	<p>verwandte Züge (Feldbusch 1952, S. 12); Woelk bezeichnet die Draperie des Mantelstoffs, der zwischen den Knien zwei Schüsselfalten und eine diagonale Zugfalte bildet, als eine zu dieser Zeit verbreitete Anordnung (Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36); Ehresmann sieht in der von ihm um 1395 datierten Pietà der St. Martinskirche zu Lorch am Rhein (Struppmann/Rössler 1989, S. 70) ein Vorbild der Schiersteiner Madonna; laut Ehresmann entsprechen beide in ihren zart modellierten Körperformen und verkürzten Proportionen, die besonders letztere etwas füllig wirken lassen, dem mittelrheinischen Stil (Ehresmann 1968, S. 366); dem widerspricht Woelk, der stattdessen das volle Gesicht und das voluminöse, strähnenreiche zurückgekämmte Haar der Schiersteiner Maria mit der Mainzer Weinstrauchmadonna (Mainz, Landesmuseum, Inv.Nr. S 3097) und der grazileren Madonna aus Oberlahnstein (Frankfurt, Liebieghaus, Inv.Nr. 882; Maek-Gérard 1985, S. 164, Tafel 72) vergleicht (Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36); Woelk schließt sich Wolfgang Beeh in einem Manuskript an, der im Gesichtstyp der Maria und der Gestalt des Kindes Parallelen zur Madonna eines Altarretabels in der evangelischen Pfarrkirche zu Heuchelheim erkannte (Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36).</p>
<p>Provenienz</p>	<p><u>vor 1752:</u> Laut einem Zeitgenossen standen die Skulpturen der thronenden Maria mit Kind, Johannes Ev., Ferrutius, und eines Bischofs in dem geschnitzten Hochaltarretabel der nach 1752 abgebrochenen Schiersteiner Kirche (Habel 1834, S. 186, Anm. 1; Schäfer 1983, S. 22).</p> <p><u>1752 – mindestens 1885:</u> Die genannten Skulpturen gingen anschließend in die 1754 geweihte, von der alten Kirche etwa 100 Schritte gen Osten entfernte ev. Christophoruskirche über (Habel 1834, S. 186, Anm. 1; Handbuch der historischen Stätten Deutschlands Hessen 1976, S. 401); dort seien sie, wie Habel 1834 berichtet, „auf einem Gestell hinter der Kanzel noch jetzt aufbewahrt“ (Habel 1834, S. 186, Anm. 1); diese Information wird noch von Münzenberger in den 1880er Jahren übernommen (Baudenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden 1880, S. 401; Münzenberger 1885-1890, S. 166).</p> <p><u>28. Mai 1922:</u> Beschluss des Kirchenvorstandes zum Verkauf der Heiligenfiguren an die Kunsthandlung Heinemann in Wiesbaden (Struck 1954, S. 11; Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36); seither ist der Verbleib der Heiligenskulpturen Johannes Ev., Ferrutius und des Bischofs unbekannt (MK).</p> <p><u>22. Juni 1922:</u> Erwerb der Madonnenskulptur durch das Hessische Landesmuseum Darmstadt, Inv.Nr. Pl. 22:04 (Struck 1954, S. 11; Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36).</p>

Nachmittelalterlicher Gebrauch	
Erhaltungszustand / Restaurierung	<p><u>Erhaltungszustand:</u> <u>Retabel:</u> Lediglich die thronende Maria mit dem Jesuskind ist aus dem Schrein des ehemaligen Schiersteiner Retabels erhalten; die übrigen Skulpturen, „Johannes mit dem Kelche [Ev.], der heil. Ferrutius und ein Bischof mit einer Kirche auf der Hand“ (Habel 1834, S. 186, Anm. 1) sind verschollen.</p> <p><u>Madonna:</u> <u>Zwischen dem 15. und dem 17./18. Jahrhundert:</u> Ergänzungen an der Vorderseite der Plinthe, um den Stand der Skulptur zu festigen (Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36).</p> <p><u>17./18. Jahrhundert:</u> Barocke Neufassung, sichtbar an den Inkarnaten und der Außenseite des Mantels (Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36).</p> <p><u>19. Jahrhundert:</u> Neogotische Neufassung, sichtbar an den Haaren, dem Schleier und dem Thron (Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36).</p> <p><u>Zwischen der Neufassung im 19. Jahrhundert und der Restaurierung 1972:</u> „Nach einer nicht datierbaren Freilegungsmaßnahme liegt ein Konglomerat aus verschiedenen Fassungen vor“ (Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36).</p> <p><u>1972:</u> Reinigung und Festigung durch Ursula Geisler (Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36); bei dieser Gelegenheit könnten auch die abgebrochenen Zehen des Jesuskindes ergänzt worden sein (Ehresmann 1968, S. 443, Kat.-Nr. 112; Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36).</p> <p><u>Erhaltungszustand:</u> Die Thronbank ist auf der „Rückseite ausgehöhlt und mit einem Brett geschlossen“ (Feldbusch 1952, S. 22); sie besteht aus neun Einzelteilen, von denen vier, nämlich die Profile rechts und auf beiden Seiten die Sitzfläche zu einem späteren Zeitpunkt ergänzt worden sind (Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36); „Szepter und Krone der Maria und linker Unterarm des Kindes fehlen“ (Feldbusch 1952, S. 22); außerdem ist mit dem Zepter der Daumen der rechten Hand Mariens abgebrochen (MK); es finden sich Spuren von leichtem Schädlingsfraß im unteren Bereich, mehrere lange Risse an der von Maria aus linken Seitenwand sowie dem Rückbrett der Thronbank und auf der Figurenrückseite, diese wurde teilweise gekittet und überfasst, jene an der linken Schulter, dem rechten Knie und dem Mantelsaum wurden erneut geöffnet (Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36); laut</p>

	Feldbusch wurde „die Fassung zum größten Teil erneuert“ (Feldbusch 1952, S. 22): heute zeigen das Kleid Mariens und die Mantelinnenseite die einzigen Reste der ursprünglichen Fassung (Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220, Kat.-Nr. 36).
Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	
Sekundärliteratur	<p>Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 38, Kat.-Nr. 92 (P. Metz)</p> <p>Baudenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden 1880, S. 401</p> <p>Bildwerke vom 9. bis zum 16. Jahrhundert 1999, S. 220-222, Kat.-Nr. 36</p> <p>Dehio Hessen II 2008, S. 715</p> <p>Ehresmann, Donald Louis: Middle Rhenisch Sculpture 1380-1440, Ann Arbor (Michigan) 1968 [Dissertation University of New York 1966], S. 366, 443, Kat.-Nr. 112</p> <p>Feldbusch 1952, S. 11f., 22, Tafel 11</p> <p>Habel, Friedrich Gustav: Alterthümer aus der Umgebung von Schierstein, in: Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, Bd. 2 (1837), Heft 2, S. 168-196</p> <p>Feigel, August: Kunstschatze aus dem Hessischen Landesmuseum Darmstadt, Katalog zur Ausstellung auf der Mathildenhöhe vom 7. Okt. – 15. Nov. 1948, S. 18, Kat.-Nr. 69</p> <p>Maek-Gérard, Michael: Nachantike großplastische Bildwerke, Bd. 3: Die deutschsprachigen Länder ca. 1380-1530/40, Liebieghaus – Museum alter Plastik, Wissenschaftliche Kataloge, hg. von Herbert Beck, Melsungen 1985, S. 164f.</p> <p>Münzenberger 1885-1890, S. 166</p> <p>Handbuch der historischen Stätten Deutschlands Hessen 1976, S. 401</p> <p>Schäfer, Robert: Die mittelalterliche Kirche in Schierstein, in: Schiersteiner Leben, Bd. 18 (1983), Heft 4, S. 20-22</p> <p>Struck, Wolf Heino: Die Geschichte der Kirche und Pfarrei zu Schierstein, in: Evangelisches Hausbuch zur 200-Jahrfeier der Evangelischen Kirche Wiesbaden-Schierstein, Die Evangelische Gemeinde Wiesbaden-Schierstein – einst und jetzt, Wiesbaden 1954, S. 5-63</p>

	Vogel, Christian Daniel: Beschreibung des Herzogthums Nassau, Wiesbaden 1843, S. 542
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt
Abbildungen	
Bearbeiter/in	Melanie Knölker